

## 4. Bibliographie der Schriften

### **August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn= Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1715**

Erster Theil.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

**D**u getreuer lieber Herr und Heiland / Jesu Christe / gib / Gebet.  
 daß hiervon also geredet werde / damit die rohen Welt-  
 Herzen / von der Wahrheit überzeuget / ihren Irrthum  
 und verkehrten Welt-Sinn recht erkennen ; die Schwach-gläu-  
 bigen aber gestärcket werden / daß sie hinfüro das Creuz von Her-  
 zen lieben / und dir darinne nachfolgen : Und daß diejenigen / wel-  
 che bis dahero das Creuz dir nachgetragen haben / mögen durch deis-  
 nes Geistes Krafft erwecket werden / solches dir auch hinfüro frö-  
 lich nachzutragen / auf daß wir insgesammt hier deiner Gnade / und  
 dort deiner Herrlichkeit genieffen / Amen.

### Erster Theil.

**W**enn wir denn nun / Geliebte in dem Herrn Jesu / erstlich zu be-  
 trachten haben / was denn durch das Aergerniß des Creuzes  
 zu verstehen sey / so saget unser Heiland allhier : Solches habe  
 ich zu euch geredet / auf daß ihr euch nicht ärgert. Es be-  
 deutet das griechische Wörtlein ärgern / oder geärgert werden / in seinem  
 eigentlichen Verstande etwas / darüber der Mensch auf seinem Wege fällt /  
 daran er sich stoßt / oder darinnen er gefangen / und also an seinem Gang und  
 Lauff verhindert und darinn aufgehalten wird. Diese Redens-Art ist denn  
 aufs geistliche und innerliche geführet : denn wie der Mensch seinen Gang hat  
 in dem natürlichen Leben / da er äusserlich mit den Füßen seines Leibes wan-  
 delt ; also hat er auch seinen Gang in dem innerlichen / nemlich in seinem Sinn  
 und Gemüthe. Wenn nun einem in solchem geistlichen Gange / oder welches  
 eins ist / in seinem Christenthum / etwas in den Weg geworffen wird / das ihn  
 verhindert / das ihn zurück hält / oder darüber er strauchelt und fällt / so wird sol-  
 ches auch mit recht ein Anstoß oder ein Aergerniß genennet. Ein Aergerniß  
 des Creuzes ist daher / wenn einer durch die Trübsal / die ihm wiederfäh-  
 ret um des Namens Christi willen / in seinem Christenthum sich aufhalten /  
 oder gar davon abwendig machen läßt.

Solch Aergerniß des Creuzes hat nun seine unterschiedliche  
 Stufen als 3. E. wenn ein Mensch zwar angefangen hat die Wahrheit zu er-  
 kennen / und derselben beyzufallen und zu folgen / aber wenn er siehet / daß ent-  
 weder er selbst darüber etwas leiden soll / oder daß auch andere darüber ge-  
 schmähret und verfolget werden / betrübet / unruhig und verdrüsslich gemacht  
 wird / so ist solches schon ein Aergerniß. Denn der Herr Jesus hat uns gar  
 es hat seine  
 Stufen,  
 da die 1. ist,  
 wenn man  
 sich über das  
 Creuz betrü-  
 bet,

PPP pp 3

anders

Abhandlung.  
 1. Was durch  
 das Aergerniß  
 des Creuzes  
 zu verstehen.

Was eigent-  
 lich Aergerniß  
 heisset.

Geistlicher An-  
 stoß und Aer-  
 gerniß.

Was Aergerniß  
 des Creuzes  
 sey,

welches aber  
nicht seyn soll.

anders gelehret / wie wir Luc. VI. v. 22. 23. lesen / da er sagt: Selig seyd ihr / so euch die Menschen hassen / und euch absondern / und schelten euch / und verwerffen euren Namen als einen böshaffigen / um des Menschen Sohnes willen / bey dem Matth. V. v. 11. stehet dabey / so sie daran lügen: Freuet euch alsdenn und hüpfet / denn euer Lohn ist groß im Himmel. So will demnach unser Heiland / daß wir uns darüber so gar nicht betrüben sollen / wenn wir um seines Namens / um des Guten und um der Wahrheit willen geschmähet werden / daß er vielmehr von uns erfordert / wir sollen uns dergestalt darüber freuen / daß wir hüpfen und springen möchten. Warum? Denn siehe / sagt er / euer Lohn ist groß dafür im Himmel. Eben demselben stimmt auch bey Petrus 1. Epist. IV. v. 12. 13. 14. da er mit klaren Worten saget / daß sich die Christen das gar nicht sollen befremden lassen / wenn ihnen die Hitze des Creuzes begegne / als begegne ihnen was selzames / sondern sie sollen sich freuen / wenn sie leiden / und also es ferne von sich seyn lassen / daß sie sich darüber wolten betrüben. Davon schreibet auch Jacobus Cap. I. 2. Meine lieben Brüder / achtet es eitel Freude / wenn ihr in mancherley Anfechtung fallet.

2. Wenn man  
der Betrübniß  
Raum giebt.

Solch Aergerniß nimmt zu / wenn der Mensch der Betrübung über das Creuz dazu Raum giebet in seinem Gemütthe / daß er / um des Creuzes und des darob habenden Verdrußes loß zu werden / anfängt an der Wahrheit zu zweifeln. Denn Fleisch und Blut und die verderbte Vernunft kan sich für sich selbst in den Weg des Creuzes nicht schicken / sondern macht einen solchen Schluß: Wenn Gott dem Menschen gnädig ist / so wird er ihm nichts Böses nachreden lassen / er wird ihn ja nicht / wenn er sich zu ihm wenden will / vermahen und verfolgen lassen / sondern das muß denen bösen Menschen wiederfahren / nicht aber denen frommen. Da fänget den wol ein solcher an zu gedencen: ja wer weiß / ob es nöthig ist / daß einer so sey / ich habe mein Christenthum lange geführet / und bin darinne so und so gewesen / ich will es auch noch so führen / was bedarff ichs denn / daß ich solche Verfolgung und Trübsal leide?

3. Wenn man  
sich neiget die  
Wahrheit zu  
verleugnen.

Noch weiter gehet der Mensch in solchem Aergerniß fort / wenn er gar aus Furcht für dem Creuz sich dahin neiget / die Wahrheit / welche er doch einmal erkannt hat / oder davon er zum wenigsten äußerlich ist überzeuget gewesen / zu verleugnen / und lieber denen Gehör zu geben / die da sagen: Ey warum wilst du dir alle Menschen zu Feinden machen? Warum wilst du dich also prostituiren / und ein solcher Narr werden vor der Welt? Du kanst ja auch Gott / wie andere Leute thun / dienen / du wirst auf diese Weise den Himmel nicht stürmen / oder allen Heiligen die Füße abbeißen / was bedarffs eben so fromm zu seyn? und so fort.

Wenn

Wenn man nun diesen und dergleichen Reden/ welche die Welt zu führen pfleget/ Gehör giebet/ so fällt man immer tieffer in das Aergerniß hinein/ und weicht wol gar von der Wahrheit zurücke: hat man zuvor einen kleinen Anfang gemacht sein Leben zu bessern/ gegen die Sünde zu kämpffen/ dem Gebet obzuliegen/ Gottes Wort mit Ernst zu hören/ und nach demselben zu leben; so läffet man alsdenn nach/ und fänget wieder an/ wo man es zuvor gelassen hat. Da geschieht/ was Christus sagt Luc. VIII. v. 13. Eine Zeitlang gläuben sie/ und zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Und Matth. XIII. v. 21. Wenn sich Trübsal und Verfolgung erhebet um des Wortes willen/ so ärgert er sich balde. Man rühmt sich alsdenn und saget: Ey/ ich hätte mich auch bald einnehmen lassen/ aber ich hab es nicht gethan/ ich habe mich anders besonnen/ ich will bleiben/ wie ich lange gewesen bin.

Es folget ferner darauf/ daß man anhebt der Wahrheit zu widersprechen/ die Heil. Schrift zu verkehren/ und allerley Entschuldigungen gegen die Übung eines rechtschaffenen Christenthums vorzubringen/ nur damit man sich des Creuzes Christi entschlagen möge. Auch stößet man wol schändliche Worte wider die Wahrheit aus/ und fänget an die jenigen zu verschmähen/ zu verspotten und zu verlästern/ von welchen man den gecreuzigten Christum hat zuvor hören predigen/ weil man nunmehr in seinem Gemüth verblendet und verdüstert ist/ und durch Betrug der alten Schlange und seines fleischlichen Sinnes meynet/ man thue nicht unrecht daran: man schenet sich auch nicht/ Verfolgung/ Widerwärtigkeit und allerhand Hindernisse wider die/ so die Wahrheit verkündigen/ anzurichten.

Darauf geschieht es denn/ daß ein solcher sich immer weiter in den Stricken des Satans verwickelt/ bis endlich die Verhärtung und Verstockung dazu schläget; wie wir solches an den Schriftgelehrten und Pharisäern sehen/ als welche anfangen erstlich Christum zu hassen/ und der Überzeugung/ die sie bey ihnen selbst hatten/ nicht zu folgen/ sondern sein Wort zu verwerffen/ endlich aber so weit kamen/ daß sie ihn ans Creuz brachten/ und so lange sich verhärteten/ bis Gottes Gerichte zuletzt über sie kam. Das ist es nun/ wovon unser Heiland treulich warnet/ wenn er spricht: Solches hab ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert.

Das ist nun bisher gesagt von demjenigen Aergerniß/ welches denen Fan begegnen/ die albereit etwas von der Wahrheit erkannt/ oder angenommen haben. Vielmehr aber ist das Aergerniß des Creuzes denenjenigen hinderlich/ welche noch in Unwissenheit und Unbussfertigkeit dahin gehen: und da ihr fleischlicher Sinn ohne diß einen Eckel hat an dem Wort Gottes/ wenn auch keine Anfechtung darbey wäre/ so werden sie desto mehr

4. Wenn man von der Wahrheit gar zurück weicht.

5. Wenn man anfängt derselben zu widersprechen.

worauf 6. die Verstockung folgt.

Aergerniß des Creuzes denen Unbussfertigen.

mehr davon abgehalten / wenn sie das Creuz sehen / welches diejenigen tra-  
gen müssen / so an Christum recht glauben und sich eines rechtschaffenen Chri-  
stenthums befeißigen. Denn wenn sie hören und erfahren / wie die From-  
men verachtet / verspottet / verlachtet / verhönet / verfolget / vertrieben und ver-  
jaget werden / so bilden sie sich bald ein / ey / das könne nimmermehr recht seyn /  
denn sonst würden die andern mit ihnen ja nicht so umgehen / es würden die  
Grossen und Hohen / welche vor klug und verständig angesehen werden / es  
nicht verwerffen / sie würdend vielmehr auch annehmen / und was dergleichen  
Einbildungen mehr sind. Und das ist das Aergerniß zu allen Zeiten gewesen /  
weswegen die wenigsten das Wort der Wahrheit angenommen haben.  
Denn da heist es: **Gern wolte die Welt auch selig seyn / wenn nur nicht  
wäre die schwere Pein / die alle Christen leiden.** Wenn es im Christen-  
thum nur darauf ankäme / daß man in die Predigt gienge / zur Beichte und heil.  
Abendmahl sich alle viertel Jahr einstellete / betete einen Abend- und Mor-  
gen- Segen ; und dieses also einen Christen machte / so wären viel tausend  
Christen in der Welt : aber weil das Creuz dabey liegt / so wollen die aller-  
wenigsten sich zu Christo recht bekehren. Jedemnoch kan es nicht anders  
seyn / unser Heiland sagt davon klärlich Luc. IX. v. 23. **Wer mir folgen  
will / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creuz auf sich täglich /  
und folge mir nach.** Da denn vorher stehet : **Er sprach zu ihnen allen /  
daß also keiner / der sein Jünger seyn / und durch ihn selig werden wil / sich hier-  
von ausnehmen darff.** Es heist auch täglich müsse man sein Creuz auf sich  
nehmen : Aber daran wil die Welt nicht / das stehet ihr nicht an / daß sie sich  
in ihrem Christenthum soll hassen / verspotten und verschmähen lassen / son-  
dern sie wil gleichsam auf lauter Rosen in den Himmel gehen. Darum ent-  
stehet nun bey ihr ein Aergerniß über solches Creuz / sie spottet dessen / und was  
ihr sonst von der Lehre Jesu Christi vorgesaget wird / das hält sie vor eine  
Thorheit / wenn man demselben nachkommen solte. Denn sehet / wenn  
Christus unser Heiland die eigene Rache verbietet und spricht : **Ihr solt  
dem Ubel nicht widerstreben / sondern so dir jemand einen Streich giebt  
auf deinen rechten Backen / dem biete den andern auch dar / Matth. V.  
v. 39.** so kömmt dieses der Welt so ungereimt vor / daß sie wol ihr Gespötte  
damit treibet ; und wil doch durch diesen Heiland / der also gelehret / und also  
zu leben befohlen hat / selig werden. Giebt man nicht damit zu verstehen / daß  
man Jesum Christum noch gar nicht erkannt hat / vielweniger ihm ange-  
höret ? Denn erkennen ihn die Menschen vor ihren Herrn / warum folgen sie  
ihm nicht ? Rühmen sie sich seiner als ihres Heilandes / warum glauben  
sie seinen Worten nicht ? Denn gläubten sie es / warum haben die wenigsten  
die

Luc. 9, 23.

Matth. 5, 39.

Die Ehrerbietung in ihrer Seele / daß sie nur sprächen; Das ist gleichwol das theure Wort meines lieben Herrn und Heilandes / von dem ich die ewige Seligkeit hoffe / Das sey ferne von mir meines Herrn Wort zu verachten / ob ich gleich bey mir die Krafft noch nicht finde dasselbe auszuüben / so will ich doch demselben gläuben und ihn bitten / daß er mir seine Krafft darzu geben wolle. Aber so lange die Welt nur ihr Hohn - Gelächter damit treibet und spricht: es kan also nicht seyn / man kan in der Welt sonst nicht fort kommen / und ärgert sich dann an Christo und seinem Creuz / so bezeuget sie damit offenbarlich / daß Christus der gecreuzigte ihr ein Aergerniß und eine Thorheit sey. Denn so lange einer seine weltlichen Regeln und Maximen, seinen Welt - Sinn / und die Art und Weise nach dem Welt - Geiste zu leben / nicht will ablegen / verleugnen und fahren lassen / ist er zum Reich des Herrn Jesu Christi gang untüchtig / und fasset den Sinn Christi und seines Worts nicht / sondern wenn er die Wahrheit bekennen will / muß er selbst sagen; daß ihm die Wahrheit ein rechter Dorn in seinen Augen sey. Dahero wenn einer / der noch in der Welt liegt / gleich spricht: Er ärgere sich nicht an dem gecreuzigten Christo / sondern er tröste sich sein / so befindet sich doch solches in der That gar anders: denn ärgert er sich nicht an Christo und an seinem Creuze / warum ärgert er sich denn an seinen Gliedern / die sein Creuz und Schmach leiden? und wenn er siehet / daß einer verfolgt / und daß übel von ihm geredet wird / warum dencket er; das wolle er nicht haben / er wolle doch wol ein Christ seyn? Ja sihe / das ist eben das Aergerniß / wovor der Herr Jesus so treulich gewarnet hat.

Dadurch werden nun heutiges Tages viel tausend Menschen von ihrer Bekehrung abgehalten / weil sie das Creuz hassen / und sich in dasselbe nicht zu schicken wissen / bleiben daher / wie sie sind / und wollen ein solch Christenthum haben / daß man könne zugleich GOTT gefallen und auch der Welt nicht mißfallen. Aber die Welt mag einen guten Tag haben mit diesem ihren Christenthum / welches mit dem Wort GOTTES nicht überein kömmt / sie mag ihr selbst eine Bibel suchen / die ihr einen solchen Weg zum Himmel weise; denn Christus hat seine Jünger gelehret / daß der Weg enge und die Pforte schmal sey / der zum Leben führet / und daß wenig derer seyn / die ihn finden. Warum sind aber ihrer so wenig? Darum / daß sie sich am Creuze ärgern / welches mit zu der engen Pforten / und zu dem schmalen Weg gehöret / davon der Herr Jesus redet. Denn die Welt meynet / es sey genug zu sagen: ich glaube / daß mein Herr Jesus für mich gestorben und auferstanden sey von den Todten / ich tröste mich seines Verdiensts / und seiner Gnade / darauf will ich leben und sterben. Christus aber sagt von al-

I. Theil.

D 99 99

len/

Matth. 7  
13. 14.

len/ die sich des Glaubens an seinen Namen ohne seine Nachfolge rühmen: Es werden nicht alle die zu mir sagen/ **Herr Herr/** in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. VII. v. 21. Er wird ihnen auch demaleins gewiß bekennen und sagen: Ich habe euch noch nie erkant/ weichet alle von mir/ ihr Ubelthäter. v. 23.

### Anderer Theil.

II. Wodurch solch Aergerniß entstehe oder erwecket werde.

**W**un können wir auch zum andern leicht verstehen/ woher denn solch Aergerniß komme/ oder wodurch es erwecket werde. Christus spricht: Solches habe ich zu euch geredt/ daß ihr euch nicht ärgert/ womit er uns denn auf seine ganze vorhergehende Rede zurück weist/ sonderlich aber auf das/ was er im XV. Cap. gesaget hatte: So euch/ heißt es das selbst/ die Welt hasset/ so wisset/ daß sie mich vor euch gehasset hat/ wäret ihr von der Welt/ so hätte die Welt das Ihre lieb/ dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd/ sondern ich habe euch von der Welt erwählet/ darum hasset euch die Welt. Bedencket an mein Wort/ das ich euch gesaget habe. Der Knecht ist nicht grösser denn sein **Herr/** haben sie mich verfolget/ sie werden euch auch verfolgen/ haben sie mein Wort gehalten/ so werden sie eures auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen/ denn sie kennen den nicht/ der mich gesandt hat. Hieraus mögen wir denn wahrnehmen/ daß das Aergerniß an Christo zuorderst dadurch erwecket werde/ wenn die Menschen sehen/ daß die göttliche Wahrheit bey Grossen und Angesehenen/ oder bey den Weisen und Klugen dieser Welt so wenig Beyfall findet/ und es mehrentheils einfältige und verachtete Leute sind/ die dieselbe annehmen/ glauben/ defendiren und ihre Krafft und Nutzen rühmen. Denn sie machen einen solchen Schluß: wenn dieses/ was man vor die Wahrheit ausgeben will/ auch die Wahrheit wäre/ so würden ja nicht allein einige geringe und arme Leute zufallen/ sondern auch andere/ die da Verstand haben/ derselben Glauben geben; man würde auch die Leute/ die solche Wahrheit verkündigen/ auf den Händen tragen/ sich über sie freuen/ und denselben alle Liebe und Wohlthat erweisen; weil aber solches nicht geschieht/ so muß gewiß ein heimlicher Siffi dahinter verborgen liegen. Siehe/ so entstehet das Aergerniß: denn daher kommt es/ daß die Menschen dencken/ sie wollen bey ihrer alten Gewohnheit bleiben/ wären doch ihre Vorfahren auch darinne selig worden. Welche Entschuldigung auch eben den ersten Christen von den Heyden vorgeworffen wurde; und im vorigen Seculo pflegte man auf Päpstlicher

1. Wenn Gottes Wort von den meisten nicht angenommen wird.

Auf die Vorfahren in Sünden sich berufen ist unrecht.

Seite